

LIEDER AUS DER FREMDE.

---

VON  
SÄCHSISCHEN KRIEGERN  
WÄHREND  
IHRER TRENNUNG VOM VATERLANDE  
GESUNGEN.

---

LEIPZIG  
BEI GEORG JOACHIM GÖSCHEN 1815.



---

## V O R W O R T.

---

Der Titel dieser Blätter spricht ihren Ursprung wie ihre Bestimmung aus. Sie enthalten einen Kranz von Liedern, deren Verfasser sich sämmtlich beim Sächsischen Korps befinden, und diese, während ihrer Trennung vom Vaterlande geschaffenen Produkte, ihren entfernten Landsleuten anspruchslos und mit dem Wunsche übergeben, daß sie in dieser Gabe das liebevolle Andenken an Freunde und Vaterland nicht verkennen mögen. In dieser Rücksicht ist manches Gedicht aufgenommen worden, das der künstlerischen Vollendung zwar noch ermangelnd, doch Gefühle ausspricht, die dem Zwecke dieser Sammlung so angemessen sind, daß man es ungerne darin vermissen würde, und welches bei

denen, für die unsre Lieder zunächst bestimmt sind, dennoch eine freundliche Aufnahme hoffen darf; — aus diesem Gesichtspunkte möge denn auch die Kritik, falls sie unsre geringe Gabe einer Beachtung werth hält, diese Blätter betrachten, deren Verfasser in dem freundlichen Gedächtniß der fernen Landsleute ihre süßeste Belohnung finden würden.

Das Loos des Vaterlandes theilend wird sich bald auch der Kreis trennen, dessen Zusammentritte diese Sammlung ihr Entstehen verdankt, möge man sie denn als ein kleines Denkmal einer Vereinigung kunstliebender Freunde betrachten, die sich unter den Stürmen des Krieges bildete, und die nur zu bald! nicht mehr seyn wird. Aber gewiß wird Jeder unter jeglichem Verhältnisse der Vergangenheit gern gedenken, und von den bekannten Tönen dieser Lieder angesprochen sich der schönen Zeit erinnern, in der sie zum größern Theile entstanden.

Köln im März 1815.

---

---

I N H A L T.

---

Zueignung. - - - -	Seite 1
Der verschönte Beruf, von Friedr. von Klotz. -	5
Der Morgen, bei einem Spatziergange an der Mosel, Epistel an einen Freund, von Heinrich von Criegern. - - - -	6
Abendempfindung, von E. Teke. -	8
Ahnung, von demselben. - -	9
Die Vermählungsfeier des Rheins mit der Mosel, von Friedrich v. Klotz. - -	10
Das Veilchen, von Fr. Zimmermann. -	12
Der Knabe und das Eccho, von Emil Rei- niger. - - - -	13
Täuschung, von G. Sze. - -	15

Preis der Dichtkunst, von Friedr. v. Klotz.	Seite	16
Die Freundschaft, von Fr. Zimmermann.	—	18
Des Freundes Schattens, von Heinrich v. Criegern.	- - -	— 23
Lied der Hoffnung eines Braminen, von O. Ferber.	- - -	— 26
Elegie, von G. Sze.	- -	— 27
Frühlingsnähe, von Fr. Leben.	-	— 29
Das Blümchen, von Emil Reiniger.		— 31
Kriegerschicksal, von Friedr. von Klotz.		— 34
Kriegerweihe, von demselben.	-	— 35
Schützenlied, von Fr. Leben.	-	— 36
Das Ideal, von H. von Langen.	-	— 38
Emma, von G. Sze.	- -	— 40
Sonett, von demselben.	- -	— 41
Sehnsucht nach der Heimath, von H. von Langen.	- - -	— 42
Verlorner Friede, von Fr. von Flemming.	—	45
Trost, von A. Martini.	- -	— 47
Kriegers Liebe, von Fr. Leben.	-	— 49
Klage, von H. von Langen.	-	— 50
Der Völkerkrieg, von Friedr. v. Klotz.	—	51
Bei der Nachricht von der Einnahme von Paris, von Heinrich von Criegern.	-	— 53

## Bannerlieder, von H. Bernhaldi:

1. Klage um die Ertrunkenen.	-	Seite 56
2. Ansicht vom Melibokus.	-	— 58
3. Der letzte Abend vor Mainz.	-	— 60
4. Landleben.	- - -	— 62
5. Die Heimkehr.	- - -	— 64
Das Glück des Sängers, von Emil Reiniger.	-	— 66
Syrinx, von Fr. Zimmermann.	-	— 68
Der Krieger, von Emil Reiniger.	-	— 71
Das reine Leben, von Heinrich von Criegern.	-	— 73
Gesang, von G. Sze.	- - -	— 78
Bescheidne Liebe, von H. von Langen.	-	— 79
Romanze, von G. Sze.	- - -	— 80
Untreue, von Emil Reiniger.	-	— 81
An Louisen, Madrigal von H. von Langen.	-	— 83
Sehnsucht, von Fr. Leben.	-	— 84
Die Nachtigallen, von H. von Langen.	-	— 85
Die Erfüllung, von Emil Reiniger.	-	— 87
Erhebung, von A. Heinze.	-	— 89
Wechselgespräch des Dichters mit der Zeit, von Heinrich von Criegern.	-	— 91
Der teutsche Mann, von Friedr. von Klotz.	-	— 96
Die Geisterschlacht, von H. Bernhaldi.	-	— 97
Trostsprüchwort, von Friedr. von Klotz.	-	— 102

Am Rhein, von G. Sze.	-	-	Seite 104
Nierensteiner, von Bernhardi.	-	-	— 106
Trinklied an der Mosel, von Fr. von Klotz.	-	-	— 109
Das Rheingau, von G. Sze.	-	-	— 111
Der Bacchusdiener an seinen Gott, von Heinrich von Criegern.	-	-	— 112
Des Deutschen Wiederkehr, von Emil Reiniger.	-	-	— 114
Die Ruinen am Rhein, von G. Sze.	-	-	— 116
Schwermuth, am Rheine, von Fr. Leben.	-	-	— 117
Sonette, von H. von Langen:			
1. An Rosa.	-	-	— 118
2. Sehnsucht.	-	-	— 119
3. An Louisen.	-	-	— 121
4. Zu ihr!	-	-	— 122
An die Geliebte, von Fr. Leben.	-	-	— 123
Christmette, von G. Sze.	-	-	— 124
An Ihrem Namenstage, dem Charfreitage, von H. von Langen.	-	-	— 126
Teutsche Frauenwürde, von Friedr. v. Klotz.	-	-	— 128
Romanze, von G. Sze.	-	-	— 129
Liebesklage, von H. von Langen.	-	-	— 131
Guido, von O. Ferber.	-	-	— 132
Was ich verlor und was mir blieb, von Fr. von Flemming.	-	-	— 134



Die drei Blumen, von Ed. Teke.	Seite 136
Die Realisation, von H. von Langen.	— 137
Des Mädchens Stimme, von Ed. Teke.	— 138
Meine Mädchen, von Emil Reiniger.	— 139
Venus Aphrodite, von Fr. Zimmermann.	— 141
Der Schiffer, von G. Sze. - -	— 143
Die Thränen, von Fr. Zimmermann.	— 144
Erweckung, von A. Kummer. -	— 147
Grufs an Freund P**, bei seinem Eintritt in den Banner der freiwilligen Sachsen, von Hein- rich von Criegern. - -	— 148
Germania, von A. Kummer. -	— 150
Wahlspruch, von Friedr. von Klotz.	— 152
Lied, von Fr. Leben. - -	— 152
Die Jahreszeiten, von Emil Reiniger.	— 154
Sehnsucht, von Ed. Teke. - -	— 155
Trinklied, von Emil Reiniger. -	— 157
Lieschen, von demselben. -	— 159
Die Blumen, von G. Sze. - -	— 162
Die Liebe, von demselben. -	— 163
Die Kunst, von Fr. Zimmermann.	— 164
Phantasie, bei einer Hörnermusik auf der Fel- senspitze bey Alten-Alhr, von Fr. Leben. -	— 165

**Sonette, von \* \* \***

1. Prinz Ludwig von Preußen.		Seite 169
2. Saragossa.	- -	- 170
3. Moskau.	- -	- 171
4. Der Rheinübergang bei Laub.		- 172
<b>Blicke in die Zukunft, von Friedr. von Klotz.</b>		<b>- 173</b>
<b>Anmerkungen und Erläuterungen.</b>		<b>- 175</b>

LIEDER AUS DER FREMDE.





---

Z U E I G N U N G.

---

Was ferne vom geliebten Vaterlande  
Mit Schmerz und Freude unsre Brust durchdrungen,  
Was wir in Wehmuth und in Lust gesungen  
Am Schelde - an dem schönen Rheines - Strande,  
Wir weihen's Euch, mit denen süße Bande  
Der Liebe und der Freundschaft uns umschlungen;  
Vergebens sind die Lieder nicht verklungen,  
Nehmt ihr sie Freunde zu der Treue Pfande.

---

Und weil des Schicksals Walten uns geschieden,  
Nehmt gütig denn die kleine Gabe hin,  
Die liebend wir Euch aus der Fremde bieten ;  
Und kehrt das Heer zum Vaterlande wieder,  
So bringen wir mit treuem Sachsensinn  
Die alte Liebe mit und neue Lieder.

---

---

**DER VERSCHÖNTE BERUF.**

In einem ehemaligen Frauenkloster geschrieben.

---

Wo sich die Stadt mit freundlichen Gebäuden  
Am nahen Felsenthal romantisch wiegt,  
Die Wiesenflur, wo stille Heerden weiden,  
Sich an des Mühlbachs Silberwellen schmiegt,  
Wo vom Gebirg auf sanften Hügelwogen  
Der Saaten mildes Grün hernieder fließt,  
Und von lebendigem Gehölz umzogen  
Den Landmann hoffnungsreich begrüßt;  
In dieses Thales freundlich schöner Mitte,  
Wo Freiheit und Natur den Geist erhebt,  
Da fand mein Genius die stille Hütte,  
In der ein lichtiges Daseyn mich umschwebt.

Wo in der Hirtin freundlichem Begrüßen  
Mir der Idylle schöne Welt erblüht,  
Auf Rosenwangen, auf dem Mund zum Küssen  
Mit hoher Unschuld mildem Zauber glüht,  
Wo in den Stunden hoher Phantasieen  
Die Flöt' am nahen Felsen wiedertönt,

---

Und bei des Ecchos sanften Melodien  
Sich das Gefühl mit dem Geschick versöhnt;  
Da weil' ich, fern vom städtischen Gewühle  
In einer höhern idealen Welt,  
Die Musen leiten mich den Pfad zum Ziele,  
Den mild des Wissens lichter Strahl erhellt.

Wo einst zum Lobgesang und zu Gebeten  
Der Gottgeweihten Jungfrau'n Chor ertönt,  
Wall' ich auf heiligen geweihten Stätten  
Den Pfad der Pflicht, den Forschen mir verschönt:  
Ich seh' der Vorzeit heilige Gefilde,  
Was Griechenland, was Rom der Welt einst war,  
Das zeigt sich mir mit Ernst, mit Zaubermitde  
Im kräft'gen Schutze einer Heldenschaar,  
Die während ringsum Wissenschaft erblühte  
Und edle Kunst in herrlicher Gestalt,  
Von hoher Tapferkeit zum Kampf erglühte,  
Wenn es für's Vaterland, für Freiheit galt.

Auf diesen Stätten, die zum Heiligthume  
Religion, Natur und Schönheit weiht,  
Da lächeln mir aus heil'gem Alterthume  
Die Zauberbilder einer goldnen Zeit,



---

Da strahlet mir an freundlichen Gestaden  
Der Helden Ruhm, ihr nie vergessner Werth,  
Das hohe Urbild ihrer grossen Thaten,  
Die nach Jahrtausenden der Enkel ehrt;  
Und ich erstarke für die heil'gen Pflichten,  
Zu leiten die mir anvertraute Schaar  
Durch Gründe, die des Ruhmes Strahlen lichten,  
Die ehrenvollen Wege der Gefahr.

---

---

DER MORGEN.

Bei einem Spatziergange an der Mosel.

Epistel an einen Freund.

---

In enger Thäler Irrgewinden  
Wirst Deinen Freund Du einsam finden,  
Wie seines Schicksals hier er denkt,  
Wenn auf des Flusses Schlangenpfade  
Sich windend durch die Felsgestade  
Er seinen Blick bewundernd lenkt.

Wo sonst auf steiler Berge Gipfel  
Der Riesenbäume hohe Wipfel  
Die stolzen Burgen überragt,  
Sah' ich herab auf Fruchtgefilde,  
Wenn bei der Sonne Himmelsmilde  
Der junge Morgen lieblich tagt.

---

Auf Höhen, die zur Wolke streben,  
Seh' ich am Horizonte schweben  
Der Felsen-Vesten letzte Spur;  
Wo die gereiften Trauben winken,  
Wenn welkend schon die Blätter sinken  
Bei ernster Feier der Natur.

Wo in der Vorwelt fernsten Zeiten  
Die Kühnen sich ein Denkmal weihten,  
Das noch in Trümmern Gröfse zeigt,  
Seh' lohnend ich des Weinstocks Reben  
Der Hoffnung stärkern Glauben geben,  
Wo selbst der Felsen Früchte reicht.

Hier wo der Schweiß des Winzers rinnet,  
Der wenn das Frühlicht kaum beginnt  
Schon pflanzet, dafs er ärndten mag,  
Und an des Herbstes süfsen Gaben  
Nur Andre siehet sich erlaben,  
Hier denk' ich meinem Schicksal nach.

---

---

**ABENDEMPFINDUNG.**

---

Was seufzt in mir mit bangen Athemzügen,  
Was woget unstätt flutend meine Brust?  
Zu jenen tausend Welten aufzufliegen  
Erwacht in mir die reinste höchste Lust.

Ich schaue auf zu jener blauen Ferne,  
Wo Gott mit seinen Engelschaaren thronet,  
Wo er, umflossen von dem Glanz der Sterne,  
Ein guter Vater seinen Kindern wohnt.

Ich schau' hinauf und kann den Blick nicht wenden,  
Mein Busen schwillt, die Wange färbt sich roth;  
Da ruf' ich laut mit aufgehobnen Händen:  
Nein, Nein! der Mensch stirbt keinen ew'gen Tod!

Dort wartet sein ein schön'res, bessres Leben,  
Er schauet Gott und sein erhabnes Licht,  
Geheiligt wird er dort im Heil'gen schweben,  
Geheiligt durch das himmlische Gericht!

---